



Das Bielefeld Rätsel

Welche Schule ist hier zu sehen?

Es war die Hünenburg

Neue Westfälische 15./16. Juni 2019

von Joachim Wibbing

Welche Schule ist hier zu sehen?



Bielefeld. Regelmäßig stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer

Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto interessiert. Heute fragen wir: Welche traditionsreiche Schule im Bielefelder Westen ist auf dem Foto zu sehen? Die Antwort senden Sie bitte bis Montag, 24. Juni 2019, 15 Uhr als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld- Rätsel“, Niedernstraße 23-27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung mit einem aktuellen Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des „Bielefeld-Rätsel“. Viel Erfolg und viel Vergnügen! Foto: Sammlung J.Wibbing

Es war die Hünenburg

**Eine Institution: Das vergangene Rätsel ist aufgelöst.
Wir haben die „Berg-Gaststätte“ auf 300 Metern gezeigt – ein geschichtsträchtiger Ort**

Bielefeld. Eine große Anzahl Rückmeldungen kamen diesmal auf das „Bielefeld-Rätsel“: Sie reichten von der „Berglust“ über die Schöne Aussicht bis zum Johannisberg oder der Schwedenschanze und dem Eisernen Anton. Doch die allermeisten hatten richtig getippt: Das historische Foto zeigte einen Blick über die Terrasse der Berg-Gaststätte an der Hünenburg. Leider „zieren“ solche älteren Fotografien meist niemals lebende Menschen. Dennoch erfreute sich diese Institution über lange Jahrzehnte einer ungeteilten Beliebtheit bei den Wanderern und Ausflüglern.

ALTERTÜMLICHES

In der Zeit von 200 bis 70 v. Chr. lag an diesem Standort eine Fliehburg, eine Befestigungsanlage aus Erdwerk mit knapp 3 Hektar Grundfläche. Sie umgrenzte eine Fläche von etwa 400 mal 300 Metern. Das Innere der Wallanlage wurde höchst wahrscheinlich als Versammlungs- und Kultplatz genutzt. Hier errichtete das Militär bereits im Jahre 1875 ein „Trigonometrisches Signal“, einen kleinen Turm. Der Bevölkerung wurde es erlaubt, auf eine Plattform zu steigen und von dort mit Ferngläsern die Umgebung zu betrachten. Klaus-Dieter Blachut beschreibt seine Erinnerungen zur Hünenburg so: „Als Kind bin ich sehr oft zu Besuch bei meiner Tante in Hoberge gewesen. Sie wohnte auf dem Hof Kastigen in einem kleinen Kotten. Bei schönem Wetter sind meine Brüder und ich oft zu Fuß vom Kesselbrink bis zu ihnen gewandert. Bei schlechterem Wetter nahmen wir den Bus von Pahmeier und studierten Richtung Endhaltestelle in Dornberg. Am Jägerkrug in Dornberg sind wir dann ausgestiegen und durch den Wald zur Hünenburg hoch gegangen.“



Idyllisch: Die Berg-Gaststätte an der Hünenburg auf einer Postkarte um 1950. Foto: Sammlung Joachim Wibbing

DER DREI-KAISER-TURM

Eine neue Bedeutung als geschichtsträchtiger Ort erhielt die Hünenburg mit dem „Drei-Kaiser-Jahr“ 1888 – seinerzeit starb der Deutsche Kaiser Wilhelm I. Wie in vielen deutschen Städten pflanzten auch die Bielefelder zur Erinnerung an das schicksalhafte Geschehen einen Aussichtsturm. Am 29. Juli 1894 konnte der neue „Drei-Kaiser-Turm“ feierlich eingeweiht werden. Elmar Clermont trägt dazu diese Information bei: „Bei der Frage nach der weithin bekannten Gaststätte kam mir das Buch von Herbert Kölsch „444 Grüße aus Bielefeld auf historischen Ansichtskarten“ zu Hilfe, wo man auf Seite 142 eine Ansichtskarte der Hünenburg und der Gaststätte findet.“ Der weitreichende Blick blieb Ansgar Mayer im Gedächtnis: „Von der Restauration neben dem Dreikaiserturm hatte man auf exakt 343 Metern über dem Meeresspiegel einen tollen Ausblick“.



Guter Blick über Bielefeld: Eine Luftaufnahme über die Hünenburg in Richtung Quelle. Foto: Dieter Kunzendorf

DIE FERNSEHTÜRME

Nach dem 2. Weltkrieg hielt das Fernsehzeitalter seinen Einzug in Bielefeld. Dazu bedurfte es eines weit reichenden Fernmeldeturmes, der 1952 auf der Hünenburg errichtet wurde. Damals wurde der alte „Drei-Kaiser-Turm“ abgetragen. Nach zwei Jahrzehnten entstand ein neuer Fernmeldeturm mit einer Höhe von 165 Metern. Der Luftbildfotograf Detlef Wittig weiß, „dass sich die Spitze des Senders auf circa 500 Metern Höhe befindet. Ich bin oft darum herum geflogen.“

DIE BERG-GASTSTÄTTE

Der Betreiber der Gaststätte „Dreischlingen“, August Möller, errichtete eine Berghütte auf der Hünenburg. Er beabsichtigte, den Ausflüglern Butterbrote und Getränke anzubieten. Dies war aber ordnungspolizeilich verboten. Erst 1886 wurde Möller Eigentümer der Hünenburg und durfte nunmehr zu Ostern und Pfingsten Erfrischungen anbieten. Ab 1890 verfügte er dann über die volle Schankerlaubnis. Im folgenden Jahr übernahm Julius Grebe die Berghütte. 1898 führte ein „Touristenweg“ direkt vom Bielefelder Hauptbahnhof zum „Luftkurort Hünenburg“. Kurz nach dem 1. Weltkrieg legte der Verschönerungsverein einen steilen „Zick-Zack-Weg“ an, der von der Gaststätte „Zweischlingen“ ausging.

PLATZ FÜR 1.000 GÄSTE

Im Jahre 1954 baute Walter Wörheide die Berg-Gaststätte derart um, dass 500 Gäste in der Gaststätte und zusätzlich 500 Personen Platz auf der Außenterrasse fanden. Karl-Heinz Fingerle erinnert sich an diese Zeit: „In den 1950er Jahren kehrten wir mit den Eltern manchmal auf der Restaurant-Terrasse ein. Auch Schulausflüge endeten hier oft“. Hans J. Pade hat folgende Erinnerung an die weitläufige Terrasse: „Die hier abgebildeten Stühle und Tische standen auf der Terrasse des Berghotels Hünenburg. In der Nähe stand auch der Dreikaiserturm, der 1952 abgerissen wurde.“ Detlef Mohn fand sogar noch ein persönliches Familienfoto vom Einkehren auf der Terrasse: „Zu der Berggaststätte auf der Hünenburg habe ich in meinem Fotoalbum ein Foto aus dem Jahr 1963 gefunden. Das Foto zeigt meine Mutter Erika Mohn, mich und meinen Bruder Uwe.“ Anfang der 1960er Jahre sank die Gästezahl stetig. 1964 übernahm die Evangelische Kirche das Gebäude als Bildungs- und Freizeitheim. Martina Gallo hielt dort im Rahmen einer Fortbildung einen Vortrag: „Vor circa 50 Jahren wurde ich in die Fortbildungseinrichtung auf der Hünenburg eingeladen, um über antiautoritäre Erziehung in unserem Kinderladen in der ‚linken Baracke‘ zu referieren“. Helmut Niediek weiß von

dem Plan einer Seilbahn zu berichten: „Bis Ende der 1950er Jahre fanden auf der Hünenburg auch Tanzveranstaltungen statt. Später wurde das Haus als Tagungs- und Freizeitstätte von der evangelischen Kirche genutzt. Übrigens: Vom Queller Gemeinderat wurde sogar einmal erwogen, eine Seilbahn von der Bundesstraße 68 bis zur Hünenburg zu bauen“. Die Stadt Bielefeld ließ das Gebäude im Jahre 1980 abtragen.